

soll ihn uns sonst zeigen? Etwa die Schule, geprägt von der staatlichen Bildungspolitik?

Wenn Sie das Ziel verfolgen, wohlhabend zu sein und finanziell erfolgreich zu werden, gebe ich Ihnen den Rat, die Ziele der deutschen Bildungspolitik auf das Schärfste zu hinterfragen. Selbstverständlich kann uns die Schulbildung keine finanziellen Kenntnisse vermitteln. Wie auch? Unsere Lehrer sind studierte Germanisten, Philologen, Künstler, Mathematiker, Theologen, Politikwissenschaftler, Historiker oder Geographen. Sie sind alle Menschen, die wir dringend brauchen in unserer Gesellschaft. Doch von Finanzen haben sie genauso viel in der Schule oder Universität gelernt wie Sie und ich, als wir noch zur Schule gingen. Die Schule lehrt uns nicht, was wir wissen müssen. Sie lehrt uns nicht, wie wir mit Geld umzugehen haben, wie wir es vermehren können und wie wir mit Geld schöne Dinge schaffen und erreichen können. Ganz im Gegenteil sogar. Meist sind unsere Lehrer selbst voller Vorurteile gegenüber reichen Menschen und verabscheuen sie. Ihr Unterbewusstsein bekommt diese Einstellung natürlich mit. Und da niemand, der Menschen mit viel Geld verabscheut, selbst verabscheut werden will, macht das Unterbewusstsein alles dafür, dass genau das nicht passiert. Das Resultat? Wenig Geld in der eigenen Kasse, aber wenigstens wird man nicht verabscheut.

Jetzt bleibt noch die Frage offen »Von wem sollen wir also lernen, was wir in der Schule nicht von unseren Lehrern und zu Hause nicht von unseren Eltern gelernt haben?« Lassen Sie uns vorerst noch einige Dinge klären.

Zunächst gilt es zu verstehen, dass wir heute in einer Zeit leben, die sich wie noch nie zuvor in der Geschichte rasant verändert hat. Der Schritt von der Industrialisierung bis hin zum Informationszeitalter ist für die Menschheit gigantisch

gewesen. Wir leben heute mit vielen Veränderungen. Dazu gehören der internationale Terrorismus, in kurzen Abständen auftretende Finanzkrisen. Vorkommnisse wie die US-Immobilienkrise oder der Fall Lehmann Brothers im Herbst 2008 waren in diesem Ausmaß noch vor 100 Jahren undenkbar. Zwar gab es auch damals schon Krisen. Nehmen wir den Ersten und Zweiten Weltkrieg oder die Inflation von 1923 in Deutschland. Heutige Krisen allerdings vollziehen sich schneller hintereinander, und sie folgen auch schneller aufeinander, so scheint es. Krisen bringen Veränderungen mit sich, und mit den Veränderungen sind in der Vergangenheit stets neue Spielregeln dazugekommen, wie der globale Finanzmarkt und die Welt funktionieren. Die Welt ist weiter zusammengedrückt. Komischerweise aber leben viele Menschen in dieser Welt immer noch nach den alten Regeln, den Regeln der Industrialisierung. Regeln wie: »Geh zur Schule, lerne fleißig, fang klein an und finde einen guten Job, kauf dir ein Haus, verschulde dich, arbeite hart bis zur Rente, zahl das Haus ab und nach der Rente darfst du sterben«. Na, halleluja! Ein Großteil der Menschen lebt heute so und erkennt nicht, dass am Ende des Horizonts der Abgrund kommt. Vollgas voraus, Captain! Wenn wir unseren Kurs nicht verändern und weiterhin nach den alten Spielregeln spielen, werden wir niemals zu den Gewinnern gehören. Wir spielen das neue Spiel nach den alten Regeln, während andere, die die neuen Regeln verstanden haben, mühelos an uns vorbeiziehen. Dabei geht es nicht um einen Wettlauf um Geld und um die Frage, wer am Ende am meisten davon besitzt. Das ist, verdammt noch mal, unser Leben, von dem wir hier sprechen, und nicht Monopoly! Es geht dabei viel mehr darum, das eigene Leben auszukosten. Glauben Sie mir, wenn ich Ihnen sage, dass man mit dem nötigen Kleingeld das Leben viel besser auskosten kann und damit sogar anderen Menschen in Not helfen kann. Ich denke, Sie wissen das.

Die Welt hat sich wahnsinnig verändert und während die anderen noch nach den alten Regeln spielen und nach Sicherheit suchen, schaffen sich andere das Leben ihrer Träume. Entweder Sie machen es, oder ein anderer tut es. Mit dem Grundbedürfnis nach Sicherheit versuchen wir Menschen, genug Geld zu verdienen, um zu leben. Das Bedürfnis nach Reichtum oder Wohlstand kommt dabei oft zu kurz. Für manche hat das Bedürfnis nach Reichtum, Anerkennung und Macht zu einer Gier geführt, die nie ein »Happy End« findet. Der Großteil aber ist darauf konzentriert, zu *überleben* und nicht zu *erleben*. Manchmal scheint dies sogar verständlich angesichts der wachsenden Unruhen in der Welt durch Terrorismus, Extremismus und Fanatismus. Wer soll da noch ruhig bleiben können, nicht wahr? Doch wer nur auf rauher See segelt, der muss auch damit rechnen, eines Tages Schiffsbruch zu erleiden.

Auf junge Menschen mag eine Welt voller Gefahren warten, und ältere Menschen mögen den Eindruck haben, dass sich in dieser Welt einfach gar nichts verbessert. Tatsächlich aber ist die Welt voller Möglichkeiten und Chancen für all diejenigen, die diese Chancen sehen und sie zu würdigen wissen. Eine Welt, die permanent im Wandel ist und niemals stillsteht. Warum also sollten wir stillstehen? Warum sollte unser Bildungssystem es tun?

Im Hinblick auf finanzielle Chancen sieht es prächtig aus in der heutigen Welt, und das trotz all der Krisen und Risiken. In einem sich so rasant verändernden Umfeld gibt es immer die Möglichkeit, die Welt mitzugestalten und dadurch auch einen gewissen Wohlstand aufzubauen. In den USA beispielsweise lebten 3,5 Millionen Millionäre im Jahre 2016. In Deutschland alleine gab es über 1,1 Millionen Millionäre im Jahre 2016. Überall sind Chancen und sie warten nur darauf, wahrgenommen zu werden. Reiche und wohlhabende

Menschen sind einfach nur diejenigen, die eben jene Chancen erkennen und nutzen. Während 1960 noch einer von vierhundert Menschen ein Millionär war, war es 1990 schon einer von fünfundfünfzig. Noch nie hat es in der Geschichte der Menschheit so viel Geld und so viel Wachstum gegeben. Die Möglichkeiten sind endlos, und für jeden gibt es genug zu erreichen. Noch nie waren so viele Menschen selbstständig und gelöst von einem Arbeitsverhältnis wie heute. Noch nie haben so viele Menschen die Chance ergriffen und ihr Leben selbst in die Hand genommen. Sie haben aufgehört, sich von Banken, Versicherern und Konzernen diktieren zu lassen, wie sie zu leben haben. Während die einen sich noch an alte Regeln klammern und nach festen Verträgen suchen, nutzen andere die Chancen des Wachstums und der Zeit. Alles beginnt dabei mit einer Entscheidung! In der Bibel mag zwar stehen, dass am Anfang das Wort war und dass es Gottes Wort war, dabei muss aber auch der große Meister vorher eine Entscheidung getroffen haben. Sie haben die Wahl, wo Ihr Leben hinführen soll und was Sie erreichen möchten, – Sie und sonst niemand! Beginnen Sie mit einer Entscheidung. Wie möchten Sie finanziell dastehen? Wieviel Geld möchten Sie verdienen? Was wollen Sie mit diesem Geld tun und was sind Sie bereit, dafür zu tun? Am Anfang steht eine Entscheidung, welche jeder selbst treffen muss. Nehmen Sie diese Entscheidung ernst und treffen Sie diese Entscheidung für Ihr Leben.

Meine Entscheidung fällt ich damals frühzeitig. Doch die Notwendigkeit, diese Entscheidung umzusetzen, kam erst mit dem Beginn meines Studiums. Ich hatte weder eine tolle Wohnung, noch hatte ich genug Geld, um schick essen zu gehen oder mir schöne Dinge zu leisten. Ich wohnte in einem Ein-Zimmer Appartement ohne warmes Wasser oder eine funktionierende Heizung. Ich aß fertiges Essen aus der Mikrowelle, da ich keine Küche besaß und schlief im Winter mit

Jacke, weil es zu kalt war. Man mag meinen, es sei normal, als Student pleite zu sein und nichts zu besitzen. »Nicht ich! Nicht mit mir!«, sagte ich mir immer. Ich lebte während der ersten beiden Jahre meines Studiums ohne Geld in den Taschen, aber während der letzten drei Jahre mit mehr Geld, als meine Lehrer aus der Schulzeit als Gehalt bekamen. Meine Bruchbude wich einer ansehnlichen Architektenwohnung, und endlich hatte ich auch eine Küche und konnte mir gesundes Essen zubereiten. Ich fand Chancen, nutzte sie und erlebte, wovon ich zuvor nur geträumt hatte. Ich begann, größere Summen zu investieren und meine ersten Schritte als erfolgreicher Unternehmer und Investor zu unternehmen. Das war damals alles sehr aufregend.

Ich erzähle Ihnen das nicht, weil ich damit prahlen möchte. Am Ende des Tages sind es nur Spielsachen, die das Leben angenehmer machen. Es sind materielle Dinge, ansehnliche Dinge, aber es bleiben dennoch nur Dinge. Ich schreibe Ihnen das, damit Sie verstehen, dass es möglich ist, jede nur denkbare Veränderung zu erreichen – auch eine finanzielle Veränderung. Es geht dabei gar nicht so sehr um Reichtum oder Ansehen, sondern vielmehr um die Möglichkeit, mehr Freiheit zu gewinnen. Geld kann einem Menschen Freiheit schenken.

Auch wenn Sie glauben, dass Sie am Boden sind und nicht weitergehen können, wird es einen Weg geben. Sie können – gleichgültig, wo Sie gerade in Ihrem Leben stehen – das Ruder herumreißen und durch Ihre Entscheidungen alles verändern. Ich glaube zwar, dass Studierende arme Wesen sind, aber ich glaube auch fest daran, dass jeder sein Schicksal alleine bestimmt. Für Studenten ist es nichts Außergewöhnliches, so gut wie gar nichts zu haben. Ich habe es als Student geschafft, und mich nicht ins Bild des typischen Studenten gefügt. Ich habe eine Entscheidung getroffen